Ja zu Lesben-Pornos, nein zur Lesben-Ehe?

Autor(en): **Rosenwasser, Anna**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **26 (2019)**

Heft 290

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-884309

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

JA ZU LESBEN-PORNOS, NEIN ZUR LESBEN-EHE?

Wer als Frau auf Frauen steht, kriegt das Partiarchat doppelt um den Kopf geschlagen. Vom Heiraten bis zum Fetisch: Deshalb sollten wir Lesben, Bisexuellen und Queers streiken.

Von Anna Rosenwasser

Welche Reaktionen kriegen frauenliebende Frauen am häufigsten zu hören, wenn sie sich outen? Recht häufig ist das freudige Erkunden, ob man mitmachen dürfe, denn Lesben seien heiss – eine Reaktion, die Hetero-Paare eher seltener erdulden müssen. Noch häufiger: «Wer ist denn der Mann in eurer Beziehung?» Eben genau niemand, drum ists ja ein Lesbenpaar.

Einerseits muten diese Fragen witzig an, etwas naiv, gewissermassen unbeholfen. Andererseits sind sie geprägt von Un- wie auch Fehlwissen, und sie triefen vor Fetischisierung. Der Begriff «Lesben» wird laut Statistik in folgenden Zusammenhängen am häufigsten gegoogelt: «Deutsche Lesben», «Kostenlos Lesben», «Nackte Lesben», «Lesben Video» und «Sexy Lesben». Man(n) sucht keine Infos über sexuelle Orientierung, sondern tonnenweise Pornos. Zu Lesben haben die meisten Männer und Jungs noch nie was in der Schule gelernt, aber sich schon Hunderte Male einen runtergeholt.

Wie genau?

Fehlerhafte Annahmen und ungefragte Sexualisierung: Kommt das irgendwem bekannt vor? – Genau: Es sind Probleme, mit denen ein Grossteil aller Frauen konfrontiert wird. Unser Frausein wird als inhärent sexuell dargestellt, während man gleichzeitig wahnsinnig wenig über uns weiss und wissen will. Nur so bleibt die Eindimensionalität erhalten, die nötig ist, um uns unsere Komplexität, unsere Würde abzusprechen.

Übrigens werden Frauenpaare auch erschreckend häufig gefragt, wie sie denn eigentlich genau Sex hätten. Es ist ein fast schon amüsanter Widerspruch, der sich in diesen Reaktionen auf frauenliebende Frauen zeigt: Einerseits findet man unsere Identität – ohne unser Einvernehmen – heiss, solange man sie selbst für sich gebrauchen, sich reinfantasieren, zumindest in der eigenen Vorstellung mitmachen kann. Andererseits weiss man gar nicht so recht, was ohne männliche Präsenz (bzw. männliche Regieführung) bei Lesben überhaupt passiert.

Doppelt so wenig

Fassen wir also zusammen: Die Existenz von Liebe und Sex, ohne dass Männer dabei wären, kann sich eine Gesellschaft von heute kaum vorstellen. Das zeigt, dass wir lesbischen, bisexuellen und queeren Frauen eben nicht einfach nur Homos sind, die entsprechendem Homohass ausgesetzt sind. Nein, wir sind auch noch Frauen: Bei uns vermischt sich Sexismus mit Homohass, das Patriarchat haut uns von diversen Seiten eins rein. Verdient in einem Hetero-Paar die eine Hälfte 18% weniger, so ist es bei einem Frauenpaar gleich die doppelte Ungerechtigkeit. Doppeldiskriminierung heisst das dann, und sie wird je nach Herkunft und weiteren Umständen durch weitere intersektionale Aspekte erweitert.

Apropos Finanzen: Wenn zwei Frauen in einer eingetragenen Partnerschaft gelebt haben und die eine von beiden stirbt, erhält die andere nicht etwa eine Witwenrente, wie sie verbleibende Hetero-Frauen erhalten. Sie erhält eine Witwerrente, also die Rente einer hinterlassenen Hetero-Frau, die weniger hoch ist. Es ist nur einer von zahlreichen Gründen dafür, dass frauenliebende Frauen im Alter besonders häufig an Armut leiden.

Extra-Sexismus im Heiraten

Am Frauen*streiktag demonstrieren wir für Gleichstellung – und diese Gleichstellung fordern wir auch für gleichgeschlechtlich liebende Frauen. Weil es gesellschaftlich geächtet ist, der Hetero-Norm nicht zu entsprechen; weil vom Schimpfwort bis zum Gesetz alles darauf hinweist, dass wir weniger Rechte haben. Noch immer ist «Lesbe» negativ konnotiert. Noch immer ist es legal, zu Hass und Gewalt aufgrund der sexuellen Orientierung aufzurufen. Und: Wir dürfen noch immer nicht heiraten.

Hier, in diesem Heiraten, versteckt sich eine Portion Extra-Sexismus: Das Parlament bespricht jetzt nämlich, nach sechs Jahren Wartezeit, endlich die Ehe für alle. Aber eben nicht ganz für alle: Die Ehe soll stufenweise eingeführt werden, heisst es – und die erste Stufe, eine Art Ehe light, hat einige Einschränkungen. Einschränkung Nummer eins: Der sichere Zugang zu Samenspenden soll nicht möglich sein. Zur Hetero-Ehe gehörte dieses Recht schon immer dazu, damit das Familiengründen auch dann sicher verläuft, wenn zwei Menschen biologisch keine Kinder kriegen können. Aber bei Frauenpaaren? Neinnein, das wäre zu viel Gleichstellung.

Ungerechte Elternschaft

Die zweite Einschränkung: Wird ein Kind in eine bestehende Hetero-Ehe reingeboren, geht man von der Vaterschaft des Mannes aus. Wird ein Kind aber in eine bestehende eingetragene Partnerschaft reingeboren, folgt eine lange, teure, mühsame Prozedur einer Adoption – die für Kinder übrigens auch traumatisierend sein kann. Diese Absicherung des Kindes ab Geburt ist Teil der Hetero-Ehe – aber soll nicht Teil der Ehe für alle werden.

Diese Ungerechtigkeiten betreffen vorwiegend frauenliebende Frauen. Sie zeigen: Sexismus gräbt seine Krallen eben auch in die Welt der lesbischen, bisexuellen, queeren Frauen. Deshalb ruft die Lesbenorganisation, die LOS, zum Streik auf: Für eine Welt, in der Liebe und Anziehung frei gelebt werden können.

Dieser Beitrag erschien auch auf tsüri.ch

Anna Rosenwasser, 1990, ist freie Journalistin und Geschäftsführerin der Lesbenorganisation Schweiz (LOS).